

Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter
Band: 66 (1991)

Artikel: Sommer 1939 : so erlebte es ein Vierzehnjähriger
Autor: Krissler, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SOMMER 1939 – SO ERLEBTE ES EIN VIERZEHNJÄHRIGER

1939 – alle wollen die Vergangenheit bewältigen, sie aufarbeiten. Wenn ich meine Erinnerungen niederschreibe, gehört das auch dazu?

Sommer 1939, ein Sommer wie jeder andere in meiner Kindheit bis anhin. Man hatte mich auf einen grossen Hof geschickt ins Welschland, zum Französischlernen. Studentinnen bemühten sich als Lehrerinnen um eine Bande junger Deutschschweizer. Ausflüge auf die Bielerseehalbinsel, auf die Vuedes-Alpes, zum Schwimmen nach Neuenburg sind mir in Erinnerung geblieben. Und dass ein Dragoner mit seinem Pferd plötzlich einrücken musste.

August, wir waren wieder in der Schule. Der Tag der bald folgenden Kriegsmobilmachung ist mir nicht mehr voll gegenwärtig. Wir hatten schulfrei, als Pfadfinder aber Meldeläuferdienst. Nur ein Erinnerungsbild hat sich festgehalten: die Feldküche beim «Falken».

September. In einem Brief bittet Hauptmann Dr. Eugen Wanner, Kommandant der Grenzschutzkompanie II/251, Pfadfinder, als Bauernhilfe während der Herbstferien freiwillig «Dienst zu leisten». Die Bauersleute rund um Rekingen, deren Männer alle eingerückt, bangten um die Ernte, um das Einbringen der Kartoffeln.

Oktober. Ein Freiwilligentrupp älterer Pfader radelte von Baden nach Rekingen via Endingen über den Berg. Wir wurden freundlichst empfangen und im Schulhaus, zusammen mit den Soldaten, einquartiert. Beim Hauptverlesen bildeten wir einen neuen Zug. Einer von uns, in kurzen Hosen und braunem Hemd, spielte Führer rechts. Wie stolz wir waren!

Essen mit den Soldaten, mittlere oder obere Mühle, ich weiss nicht mehr in welchem Restaurant. Zum Nachtessen gab es einmal harte Eier mit weisser Sauce, etwas für mich völlig Neues, Vorzügliches. Nach dem Zurückbringen der mehr oder weniger leeren Kessel folgte das Verteilen der Resten an die Wartenden. Und es waren nicht nur Kinder, die mit ihren Kesseln in der Schlange standen.

Tagsüber Arbeit auf dem Feld, bei Angehörigen der Kompanie. Per Pferdewagen wurden wir nach Baldingen gekarrt, um Kartoffeln zu lesen. Abends spürten wir unsere jungen Rücken. Und doch rammelten wir im Kantonnement und tobten unsere überschüssigen Kräfte aus. Wer war der Stärkste?

Ein kleines blaues Heftchen aus dem «Laden» war unser Dienstbüchlein. Täglich wurde eingetragen, was wir geleistet hatten, von einer Unterschrift beglaubigt. Dies Dokument war lange so ziemlich das stolzeste, das ich besass.

Im nächsten Frühjahr schrieb Dr. Wanner an das Rektorat der Bezirksschule Baden. Man möge ihm für einige Zeit Kadetten schicken. Und wieder war ich dabei. Diesmal ging es um zweierlei Arbeiten: das Verstärken des Drahtverhaues und die Hilfe für die Landwirtschaft. Im letzten Herbst halfen wir schmale Bürschchen, das Drahtverhau dreifach zu ziehen. Nun wurde es fünf-fach. Eine Narbe an der Wade ist meine ganz persönliche Erinnerung. Und wir hackten Brombeeren aus, oben am Hang, und pflanzten sie neu in die Drahtverhaue bei den Bunkern am Rhein. Dann setzten wir Kartoffeln und halfen in den Gärten ums Haus.

Natürlich waren wir wieder ein Zug der Kompanie. Eines Abends wurde das Hauptverlesen hinter das Schulhaus verlegt. Irgendein kluges Köpfchen hatte herausgefunden, dass man von der deutschen Küssaburg aus per Feldstecher den Kompaniebestand abzählen konnte, und das war doch ein Kriegsgeheimnis...

Die Kompanie hat sich ein Erinnerungsbuch geschaffen, und ein Schulaufsatz von mir steht drin. Aber ich habe das Buch bis heute nicht gesehen. Was soll's? Wir waren nie «offiziell» mit dabei, wir waren nur kleine, unbedeutende Helfer, organisiert von einem phantasievollen Hauptmann, einem, der uns damit zu einem grossartigen Erlebnis verhalf.

Hans Krissler